

6 Rpf. einschließlich 0,75 Rpf. Transportkosten.

Postbezugsgebühr für die Ostmark RM. 1,-70 mtl. (Postgebühr 21 Rpf. inbegriffen.)

Das Kleine Volksblatt

Nr. 266 Schriftleitung u. Verwaltung: Wien 65, Stroßgasse Nr. 8, A 235 46 Wien, Donnerstag, 25. September 1941 Ausgabeannahme: Wien, 1., Wallgasse 10, R 295 50, und Wien 65, Stroßgasse 8, A 235 45

Fortschreitende Zertrümmerung bei Kiew Bombenvolltreffer auf sowjetische Schlachtschiffe und einen Zerstörer / Luft- angriffe auf Moskau und Leningrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengetrieben, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufzeigt. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht erzielten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf Schlachtschiffen und einem Zerstörer der Sowjets. Im Küsten-

gebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht Hafenanlagen am St.-Georgs-Kanal sowie an der Südküste der Insel. Größere Brände, unter anderen in Milfordhaven, ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Eine andere deutsche Division stieß am Morgen des 23. d. mitten in einem in Gang befindlichen sowjetischen Angriff hinein und erreichte kämpfend einen Panzergraben am Rande einer Ortschaft. Andere deutsche Verbände eroberten in erbittertem Häuserkampf eine Ortschaft und setzten im Nachkampf zahlreiche sowjetische Bunker außer Gefecht. Eine starke sowjetische Feldstellung, in der die Bolschewisten hartnäckigen Widerstand leisteten, wurde von deutschen Truppen genommen. Unter schweren Verlusten wurden die bolschewistischen Verteidiger geschlagen und aufgerieben.

Einheiten der deutschen Luftwaffe griffen an allen Stellen der Front vor Leningrad erfolgreich in den Erdkampf ein und unterstützten das Vorgehen der Infanterie.

Verzweifelte Ausbruchversuche der Sowjets

Im Laufe des 23. d. wurden bei verzweifelten Ausbruchversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der Kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Volltreffer auf Eisenbahnen bei Charkow

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. d. erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einsätzen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum um Charkow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört.

An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgestellte Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine große Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionsercheinungen in die Luft; dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenenschaft gezogen. Mehrere Gebäude wurden durch den Luftdruck zerstört oder brannten ab.

Im gleichen Raum griff eine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge sowjetische Panzer an, die sich zu einem Gegenangriff bereitgestellt hatten. Zahlreiche Panzer wurden durch Bomben vernichtet und weitere durch starke Beschädigungen ebenfalls außer Gefecht gesetzt.

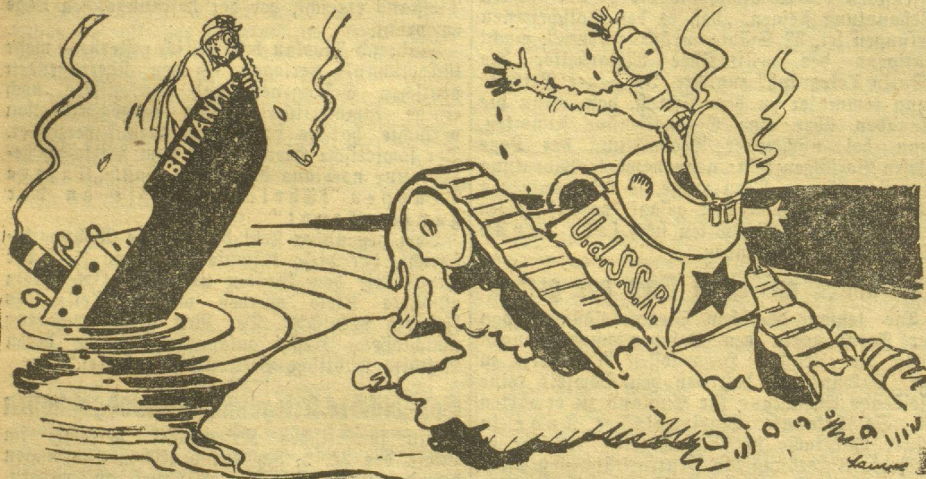
Weitere Befestigungsanlagen vor Leningrad genommen

Zahlreiche Bunker außer Gefecht gesetzt — Erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe

DNB. Berlin, 24. September. Die Kämpfe vor Leningrad wurden von den deutschen Truppen auch am 23. d. erfolgreich fortgeführt. Nach heftigen Kämpfen nahmen deutsche Truppen weitere Teile der Befestigungsanlagen. Eine deutsche Division drang in tief ausgebauten

und durch Bunker verstärkte Feldstellungen der Sowjets ein und

eroberte nach harten Häusern- und Straßenkämpfen einen größeren Ort vor Leningrad.



Schlammassel

„Du solltest mir doch aus dem Wasser helfen —!“
„Du wolltest mich doch aus dem Dreck da zieh'n —!“

Karl Langer

Donnerstag, 25. September, Guntzilde. — S.-M. 6.50, S.-M. 18.53; M.-M. 11.51, M.-M. 21.45.

Das ist Kiew

Die Ergebnisse der größten Umschlachtungs- und Vernichtungsschlacht östlich von Kiew, die sich in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht immer deutlicher abzeichnen, gehen selbst über die Erwartungen hinaus, die man sich nach den ersten Meldungen machen durfte. Zwar war es von vornherein klar, daß sich hier der bisher umfangreichste Kessel gebildet hatte, doch konnte man nicht verlässlich schätzen, wie stark die eingeschlossenen Feindarmeen sind. Wenn man auch die Zahl und die Nummern der eingeklemmten Sowjetdivisionen kannte, so ließ dies noch keine eindeutigen Rückschlüsse zu, da die einzelnen Divisionen der Bolschewiken sehr verschiedene Stärken aufweisen, je nachdem sie in den vorausgegangenen Kämpfen mitgenommen wurden.

Die Zahl von 380.000 Gefangenen, die als vorläufiges Ergebnis mitgeteilt wurde, und die sich noch erhöhen dürfte, wurde noch in keiner einzigen Schlacht der Weltgeschichte erreicht. Bis zu Beginn des jetzigen Krieges hielt Tannenberg mit 92.000 Gefangenen den Rekord. Sie wurde schon von den Vernichtungsschlachten des Jahres 1939 und 1940 um ein Vielfaches überboten. Sowohl bei Rowno, als auch in Glandern wurden je 300.000 Gefangene eingebracht. Schon die erste Umschlachtungs- und Vernichtungsschlacht im Ostfeldzug, bei der sich die Sowjets vier Wochen lang wehrten, während sie sich jetzt kaum zehn Tage zu wehren vermochten, übertrafen auch diese Vorbilder bereits um 25.000 Mann. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die im Osten während knapper drei Monaten in unsere Hände fielen, ist höher als jene der Russen, die sich während des ganzen Weltkrieges ergeben mußten.

Auffallend ist, daß im Gegensatz zu der Zahl der Gefangenen bei Kiew verhältnismäßig wenig Panzer vernichtet oder erbeutet wurden. Während in der Doppelschlacht Bialystok-Minsk 3330 Sowjetkampfwagen auf der Straße blieben, sind es jetzt nur 570. Zum Teil erklärt sich dies aus der Tatsache, daß wir es in der ersten Schlacht mit der bolschewistischen Angriffsarmee zu tun hatten, die natürlich mit Panzerfahrzeugen ganz besonders gut bestückt war, während wir nun ein Verteidigungsheer gerieten haben, zum Teil ist der Unterschied aber auch ein sinnvoller Beweis, wie schwer gerade die bolschewistische Panzerwaffe angeschlagen ist, die ihre Verluste nicht annähernd mehr ersetzen konnte. In diesem Zusammenhang versteht man erst, warum die Sowjets so dringliche Hilferufe an ihre plutokratischen Verbündeten richteten, und warum sie von ihnen Panzer, Panzer und nochmals Panzer verlangten. Die komödienhaft aufgelegene Tante in England wird allerdings kaum instand sein, die Lücken auszufüllen.

An anderem Kriegsmaterial ist die Beute in der Schlacht von Kiew gigantisch. So konnten beispielsweise um 300 Geschütze mehr außer Gefecht gesetzt werden als bei Bialystok-Minsk. Diese Einbußen treffen die Sowjets zumindest so hart als die ungeheuren Blutopfer, die sie bringen mußten, denn sie sind nach dem Verlust des Industriegebietes der Ukraine kaum noch in der Lage, dafür ausreichenden Ersatz zu schaffen. Durch den Sieg von Kiew sind wir wieder einen gewaltigen Schritt dem Endziel des Ostfeldzuges nähergekommen: der Vernichtung der bolschewistischen Militärmacht, die Europa und seine Kultur bedroht hat.

Italienische Flugzeuge und U-Boote erfolgreich

Neue Einbußen der britischen Handelschiffahrt im Mittelmeer

DNB. Rom, 24. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wirksame Tätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Feindliche Annäherungsversuche wurden unverzüglich abgewiesen.

Die britische Luftwaffe unternahm Einsätze auf die Städte Bengasi, Tripolis, Homs und Misurata. Im letztgenannten Ort sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Zwei feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr von Tripolis und Homs brennend abgeschossen.

In Ostafrika auf den verschiedenen Fronten des Abschnittes von Gondar Offensivunternehmen unserer Abteilungen, die feindliche Einheiten in die Flucht trieben und ihnen Verluste zufügten.

Einheiten unserer Luftwaffe unter dem Kommando der Flugzeugführer Oberleutnant Mario Sami und Leutnant Pier Enigi Lanro

griffen im Mittelmeer einen auf Fahrt befindlichen feindlichen Geleitzug an.

Ein bewaffnetes Handelsschiff von 2500 Tonnen wurde getroffen,

explodierte und sank schnell. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 Tonnen blieb schwer beschädigt liegen.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitänleutnants Olindo di Serio versenkte im östlichen Mittelmeer einen Petroleumtanker von 12.000 Tonnen durch Torpedo.

Auf Grund von weiteren Informationen kann festgestellt werden, daß zwei von den drei durch Sturmstapfsmittel der Kriegsmarine im Hafen von Gibraltar versenkten Einheiten die Ländampfer „Giona-Shell“ und „Dembydale“ sind und daß das beschädigte und als verloren angesehene Handelsschiff „Durham“ heißt. Die der britischen Handelsmarine bei unseren Angriffen auf Gibraltar zugefügten Verluste belaufen sich damit auf vier Einheiten.

Harte Gegebenheiten für England

Entschiedene Ablage an die britischen Illusionsagitatoren

Seit Anfang September, so stellt der englische Militärschriftsteller Viddel Hart heute fest, sei die bekannte ernste Lage für die Sowjets noch ernster geworden. Das Tempo des deutschen Vormarsches, sagt Hart, und macht damit eine gescheiterte Hoffnung der Briten zunichte, sei schneller als das Tempo, mit dem der Winter herankomme. Der Durchbruch südlich von Kiew habe nicht nur die Straße zur Ukraine freigemacht, sondern werde die Gesamtlage an der Ostfront wesentlich beeinträchtigen. Sollten, so schließt Hart seine resignierte Betrachtung, nicht unerwartete Ereignisse eintreten, müsse man in England harten Gegebenheiten ins Auge sehen.

Dieses Geständnis des in England beachteten Militärschriftstellers gibt der hemmungslosen britischen Agitationsillusion einen Schlag ins Gesicht. Die gegenwärtigen Ablenkungsmanöver Churchills mit angeblichen erfolgreichen Gegenoffensiven der Sowjets, die bis zu der kühnen Behauptung steigten, „daß es den Bolschewisten gelungen sei, 32 Städte zurückzuerobern“, macht übrigens der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zunichte. In seiner Betrachtung kommt er zu dem Schluß, daß, wenn die Angaben über eine Gegenoffensive stimmten, man bei nüchterner Beobachtung der Lage diesen Vorstößen keine nennenswerte Bedeutung zusprechen könnte. Man müsse, so wird entgegen allen Stimmungsmachen gesagt, darauf gefaßt sein, daß den Bolschewiken noch sehr ernste Schläge bevorstünden.

„Aussichten auf einen Sieg nur gering“

Die letzten deutschen Siegesmeldungen von der Front gegen den Bolschewismus bringen selbst die eifrigsten Hegegenossen Roosevelts zu der Erkenntnis, daß von den Sowjets keine bleibende Entlastung für England zu erwarten ist. So bekannte Marineminister Knox in seiner Ansprache in Washington, in der er auch die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes forderte, ganz offen, nach den jüngsten Ereignissen

an der sowjetischen Front seien die Aussichten auf einen Sieg nur gering. Die Verluste der Bolschewiken seien größer als die in irgendeinem der bisherigen Kriege.

„Eine der kühnsten „Offensiven“

Nach dem Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“, schreibt die „Daily Mail“, erst jetzt seien viele Engländer brutal aus dem Traum geweckt worden, daß die Sowjetunion den Krieg für England gewinnen werde. Man ist sich jetzt darüber klar, daß Hitler eine seiner kühnsten Offensiven durchführe.

„... Kämpfe an der ganzen Front“

An den geschwängigen Mostauer Heeresberichten, die vor drei Monaten mit leichten langen Heldentapen begannen, war schon seit Wochen ein zunehmender Schrumpungsprozeß zu beobachten. Dieser Prozeß hat jetzt jenen Tiefstand erreicht, der der hoffnungslosen Lage entspricht.

Während Moskau bekanntlich gestern — mehr lächerlich als verlogen — den überragenden deutschen Gefangenen- und Beuteziffern noch einige kümmerliche Zahlen entgegenzustellen veruchte, hat es heute auch darauf verzichtet. Der sowjetische Heeresbericht vom Mittwoch besteht nur noch aus dem einen Satz: „Unsere Truppen führten Kämpfe an der ganzen Front.“

Ihm gegenüber steht der heutige Wehrmachtbericht, der diese Kämpfe für einen Teil der Front mit den Worten umreißt: „Im Raum östwärts Kiew wurden weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengetrieben, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufzeigt.“

Sowjetisches Kriegsschiff in Brand geschossen

Ein sowjetisches Kriegsschiff versuchte im Laufe des 22. d. sich den deutschen Stellungen an der Küste der Insel Desele zu nähern. Deutsche Küstenbatterien nahmen das Kriegsschiff sofort unter Feuer. Nach mehreren Volltreffern geriet das sowjetische Kriegsschiff in Brand und blieb bewegungsunfähig liegen.

Verlag u. Druck: „Albrecht Dörner“, AG. — Verlagsleitung: Otto Gombor. — Hauptverleger: Hanns G. Amann. — Sammler in Wien. — Derzeit gilt Angelegenheiten 5 vom 1. April 1941.

Roosevelt will Krieg um jeden Preis

Das Neutralitätsgesetz soll widerrufen werden — Der Fall des Dampfers „Pink Star“

Roosevelt bekannte am Mittwoch in der Pressekonferenz offen, daß das sogenannte Neutralitätsgesetz seinen Zielen im Wege steht. Der Präsident wurde über die Versenkung eines bewaffneten, unter britischem Geleit und unter der Flagge Panamas fahrenden Dampfers „Pink Star“ befragt. Das Schiff stand in nordamerikanischem Besitz und war auf dem Wege nach Island. Roosevelt gab ohne weiteres zu, daß die „Pink Star“ mit einem Geschütz bewaffnet war und unter kanadischem Geleitschutz fuhr.

Die USA-Regierung werde die Frage der Bewaffnung von nordamerikanischen Handelsschiffen prüfen,

und es werde alles getan werden, um diese Schiffe zu schützen, erklärte Roosevelt. Das würde eine Abänderung des Neutralitätsgesetzes bedingen. Bis zur nächsten Woche werde man eine Entscheidung fällen, wieweit man mit dem Widerruf des Gesetzes gehen wolle.

Das Hauptziel sei die Verteidigung der Nation, sagte er weiter. Man sollte dieses Ziel nicht durch „Einzelheiten“ verwirren, wie etwa welche Flagge ein Schiff führe oder ob es mit einem Geschütz bewaffnet sei. Derartige Einzelheiten seien unbedeutend, wenn man einer Gruppe gegenüberstehe, die versuche, die gesamte Welt zu beherrschen. Es sei zweifellos, daß

Handelsschiffe auf Grund internationalen Rechtes bewaffnet werden dürften — behauptete der Rechtsvertreter — und das einzige, das dem im Wege stehe, sei das Neutralitätsgesetz. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Forderungen der Sekgehilfen Roosevelts, Hull, Knox und wie sie heißen, abgekartetes Spiel waren.

Der Herr des Weißen Hauses will die Unterstützung des im Todeskampf stehenden England mit allen Mitteln.

Dabei ist ihm das Neutralitätsgesetz von 1935 im Wege. Verfassungsbestimmungen und Völkerrecht spielen für ihn keine Rolle, wenn er den Auftrag Aljudas und der Weltfreimaurerei erfüllt. „Derartige Einzelheiten sind unbedeutend!“ Was tut es da schon, wenn das versenkte Schiff gar nicht unter USA-Flagge fuhr, wenn es sich in einem britischen Geleitzug befand, bewaffnet war und schließlich doch auf dem Umweg über Island zum Kampf gegen Deutschland bestimmtes Kriegsmaterial nach England bringen sollte? Das sind „unbedeutende Einzelheiten“ für den Kriegsjücker Roosevelt! Er wünscht den bewaffneten Konflikt, der es ihm ermöglicht, den Widerstand des weitaus größten Teiles des USA-Volkes zu besiegen, den alle Feinde und alle Verdrehungen und Agitationsmanöver nicht niederringen konnten.

15:1 — und um ein Haar!

Vier deutsche Flieger sprangen über den vordersten Linien ab

Von Kriegsbericht der Hans Dippel

DNB., 24. September. (PA.) Im Abteil eines Südostexpress sitzen vier deutsche Flieger, rauchen mit Behagen ihre Zigaretten, brechen einen Keils aus der Zellophanpackung. An nichts soll es ihnen fehlen, so will es die Heimat. Auf dem Heimweg sind die vier, die der Express durch die schönste herbliche ungarische Puszta gen Wien führt.

Rudolf H., der blonde, hagere Oberfeldwebel aus einem kleinen Dörfchen in Baden, räfelt sich auf seinem Fensterplatz. Ab und zu muß er dem rechten Bein eine andere Lage geben. Ein paar Wochen wird er das Bein noch nachziehen müssen. Ein Stuhl weiter haben es der Feldwebel Anton K., der 23 Jahre alte Junker der „Anton-Kurfürst“ — er will ins Rheinland reisen — und der Unteroffizier Tupp A., der Bombenschütze. Er ist auf dem Weg nach seinem kleinen Heimatort bei Köln. Gegenüber seinem beinverletzten Beobachter hat sich der Flugzeugführer Feldwebel B. ans Fenster gesetzt.

Jetzt erst mal drei Wochen Urlaub verbringen, drei Wochen von der Frau und den Eltern umforgen lassen, drei Wochen nicht an Flak und nicht an Jäger denken! —

Das Angriffsziel lag im Bombenvier. Die Uhr zeigte 16.45. „Flak zum Sturz!“ Die „Zu 88“ kippte über die Schnauze weg in die Tiefe.

Die Bomben saßen auf der Wagenschlange eines Munitionszuges am Bahnhof W.

Und da hinein die Feststellung: Flaktreffer im linken Fahrwerk und — was schlimmer ist — Flaktreffer in der rechten Landeklappe. Die Landeklappen brennen! Zu undurchsichtigen, entschlossenen Mienen werden die eben noch jubelnden Gesichter. Neuer Schrecken: Jäger! Jäger, acht, zehn, zwölf, fünfzehn oder mehr. Sie hängen sich an die zu verminderte Fahrt gewogene „Anton-Kurfürst“.

Der Junker schießt den ersten Bolschewisten mit zwei Feuerstößen in Brand. Noch eine Kata muß, schwer getroffen, vom Kampf ablassen.

Die rechte Tragfläche brennt, in wenigen Minuten hat das Feuer die Benzin tanks erreicht. Dann... nein, es muß anders kommen. Zehn Minuten fliegen sie schon. Noch fünf Minuten durchhalten, dann müssen die deutschen Linien unter ihnen liegen, die vorderste Front. Dort werden sie aussteigen, aber nicht vorher, nicht den Sowjets in die Hände fallen!

1500 Meter Höhe hält die „Anton-Kurfürst“ noch, als der Flugzeugführer befiehlt, abzupringen. Dort liegt die vorderste Linie.

Die deutschen Infanteristen zählen drei glatt im Bereich der deutschen Linien herunter kommende Fallschirme. Den vierten vermögen sie nicht zu entdecken. Es war ein zu tolles Zusammentreffen. Hundert Meter über dem Erdboden explodierte der rechte Flächentank des Kampfflugzeuges. In der Nähe schwebte der vierte Fallschirm, und das war über der vordersten Linie der Sowjets.

Kräder und Kübelwagen des ostmärktischen Truppenverbandes preschten nach vorn, um die drei in den eigenen vorderen Linien niedergegangenen Flieger in Sicherheit zu bringen. Kurz entschlossen mobilisiert der Divisionschef noch ein Bataillon mit Sturmgeschützen. „Haut den vierten Flieger aus den Klauen der Bolschewisten.“

Der vierte Flieger aber ist der Flugzeugführer. Der hockt hinter eine Strohhütte. Die Maschinenpistole im Anschlag. Er weiß, möglich ist es, daß er bei den Sowjets landet. Ein Kübelwagen taucht auf. Auf dem Trittbrett steht ein deutscher Offizier. Alle Erregung, alle Freude, ein ganzes neugewonnenes Leben hallt in dem Ruf des aus seinem Versteck hervor-

brechenden Kampffliegers wieder: „Heil, Kameraden, hier bin ich!“

Im Zugabteil lehnen vier deutsche Kampfflieger. Auf dem Heimweg sind sie, sich drei Wochen umforgen zu lassen, drei Wochen lang nicht an Flak und nicht an Jäger zu denken. Dann starten sie aufs neue gegen den Feind.

Unschuldslamm Maisky

Auch auf der sogenannten Konferenz der Alliierten in London, die sich bekanntlich mit den schon viel bereiteten Hilfsmaßnahmen für die Sowjetunion erneut befassen soll, versucht Maisky unter dem Druck der für Moskau immer gefährlicheren Lage den Wolf zum Lamm zu machen.

Unter anderem erklärte er mit unschuldsvoller Miene, „daß Moskau seit drei Monaten die Hauptlast im Kampfe gegen den Angreifer trage, der die freiheitsliebenden Nationen bedrohe und die Kultur in Gefahr setze. Moskau,“ so behauptete Maisky schamlos, „habe jeder Nation das Recht zugestanden, sich eine eigene Gesellschaftsform und eine solche Regierungsart zu wählen, wie sie sie zur besseren Förderung seines wirtschaftlichen Wohlergehens für passend erachte.“

Den Gipfel der Unverschämtheit aber erreicht der Sowjetbotschafter, wenn er — obgleich in diesen drei Kriegsmonaten erst richtig deutlich geworden ist, in welch erschreckendem Ausmaß der Bolschewismus seit 20 Jahren für einen Ueberfall auf die gesamte kultivierte Welt gerüstet hatte — abschließend erklärt, „Moskau habe beständig eine allgemeine Abrüstung befürwortet.“

Widerlich!

Geistliche der anglikanischen Kirche aus der Grafschaft Essex haben an den Botschafter der Sowjetunion in London, den Juden Maisky, ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„In Anbetracht dessen, daß zwischen uns früher Unstimmigkeiten geherricht haben, sehen wir uns heute veranlaßt, ihnen jetzt unsere Sympathien und unsere Bewunderung für die ruhmreichen Taten der Sowjetarmee zum Ausdruck zu bringen. Wir sind dessen gewiß, daß uns in unserem gemeinsamen Kampf gegen die heidnischen Kräfte des Faschismus der Sieg geschenkt wird und versprechen der Sowjetunion, die für die Kultur der Menschheit kämpft, unsere Hilfe mit Wort und Tat.“

Das Schreiben trägt die Unterschrift eines Bischofs, 14 Geistlicher sowie des Kirchspielältesten.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Infanterie Heinrich, Kommandierender General eines Armeekorps;
Generalleutnant Lichel, Kommandeur einer Infanteriedivision;
Generalmajor v. Leyser, Kommandeur einer Infanteriedivision;
Hauptmann Pantow, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Weiter hat der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Blasig, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann Bruck, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Stabsfeldwebel Bod, Aufklärungsbeobachter in einem Sturzkampfgeschwader.

Paracellus ist uns Vorbild und Ansporn

Gedenkfeier im Salzburger Festspielhaus — Dreizehn Nationen vertreten

Zum ersten Male erklang am Dienstagabend die feierliche Paracellus-Fanfane, die der Salzburger Domkapellmeister Mehner aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Todestages des Paracellus komponiert hat. Mächtig flatterten von den Mästen vor dem Salzburger Festspielhaus die Flaggen des Reiches und der 13 Nationen, deren Vertreter sich zu einer festlichen Veranstaltung zusammensanden. Unter den Anwesenden sah man unter anderen Reichsminister Dr. Frick, Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer, zahlreiche Vertreter von Staat und Partei sowie der Wehrmacht und der Wissenschaft. Stellen aus den Werken des Paracellus, vorgetragen von Johannes van Hamme, folgte ein festlicher Hymnus, verfaßt von Max Meißel; er leitete über zu den Darbietungen des Salzburger Mozarteum-Orchesters unter Leitung von Dr. van Hoogstraaten. Den Abschluß bildeten Tanzvorführungen des Wiener Staatsopernballetts.

Im Mittelpunkt der Festfolge des gestrigen Tages stand die Gedenkfeier im Salzburger Festspielhaus in Anwesenheit der Vertreter des Reiches, der Partei und der Wehrmacht sowie der deutschen und ausländischen Wissenschaft. Nachdem die festlichen Klänge der Paracellus-Fanfane verklungen waren, entbot Oberbürgermeister Giger den Gästen der Feier den Willkommgruß.

Reichsminister Dr. Frick

der Schirmherr der Tagung, betonte zu Beginn seiner Rede, daß diese Gedächtnisfeier für einen großen deutschen Mann, Arzt und Naturforscher mitten im Kampf um Freiheit und Weltgeltung des deutschen Volkes stattfindet.

Was Paracellus vor vierhundert Jahren angestrebt, erdacht und geahnt habe, das werde im Gesundheitsdienst des neuen Deutschen Reiches verwirklicht werden.

Sodann hielt

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti

die Festrede. Er gab einen Überblick über das kämpferische Leben des Paracellus, den er als den Begründer des deutschen Arztiums feierte.

In seiner Schlussansprache versicherte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer, wie sehr sich Stadt und Gau Salzburg der Verpflichtung bewußt seien, die ihnen das Vermächtnis des Paracellus auferlegt.

Gründung der Paracellus-Gesellschaft

In den Mittagsstunden versammelten sich die Teilnehmer an der Paracellus-Feier im alten Sebastian-Friedhof am Grabe des Paracellus, um hier des großen Mannes noch einmal zu gedenken. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer

sowie Vertreter des Auslandes legten im Rahmen dieser Feierstunde Kränze am Grabmal nieder, das in der letzten Zeit würdig erneuert worden ist. Unter den niedergelegten Kränzen befand sich auch einer des kroatischen Staatsführers Dr. Pawelitsch.

Am Nachmittag fand im großen Saal des Mozarteums, umrahmt von festlichen Fansatzenklängen und Orgelmusik, die feierliche Gründung der Paracellus-Gesellschaft statt. Oberbürgermeister Giger entwickelte das Programm der Gesellschaft, die ihren Sitz in Salzburg hat und in deren Rahmen ein Paracellus-Forschungsinstitut sowie eine Paracellus-Bibliothek geschaffen werden sollen. Auch die Schaffung eines Paracellus-Museums sowie die Betreuung der Paracellus-Gedenkstätten gehören zu den Aufgaben der Gesellschaft. Die Stadt Salzburg stellte ihr das Sterbehaus des Paracellus als Heim zur Verfügung.

Das Präsidium der neugegründeten Paracellus-Gesellschaft übernahm Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, der in einer Ansprache Dr. Dingeldey, München, und Bürgermeister Lorenz, Salzburg, zu Vizepräsidenten bestellte.

Kein Entkommen mehr!

Bilder einer grauenvollen Niederlage

Der Führer einer deutschen Aufklärungsstaffel, die am 23. d. im Gebiet der großen Entseelung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenvollen Niederlage, die die Sowjets in zügellose Flucht trieb.

Die deutsche Staffel stürmte in geringer Höhe über das Gelände hin. Heißumkämpfte Dörfer, zurückgelassene Fahrzeuge und abgebrannte Bauernhöfe zogen wie auf einem Filmstreifen unter ihnen hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungehähten, langen Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten.

Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsansatz gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde. Auf einer parallel zum Schienenstrang laufenden Straße brennen in rotglühenden Farben bolschewistische Panzer und Lastwagen. Hin und wieder raffen sich die Sowjets noch zur Abwehr zusammen. Aber mitten in den Wäldern hunderter Flakschüsse legten die deutschen Bombenflieger mutig zum Sturz an und lösten Tod und Feuer unter den Flüchtenden. Was dieser Vernichtung entgeht, findet sich später in den Kolonnen sowjetischer Gefangener, die in endloser Reihe mit Hunderttausenden gefüllten Lagern zugeführt werden.

Minister Bottai in Potsdam

Der italienische Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, besuchte am Mittwoch in Begleitung des Reichsministers Rust das Reichsportfeld, wo der Reichsportführer und Präsident der Deutsch-italienischen Gesellschaft, v. Tschammer und Osten, die Führung durch die Bauten und Anlagen und zu den verschiedenen Übungsgruppen übernahm.

Der Minister begab sich dann nach Potsdam, wo er an der Gruft Friedrichs des Großen verweilte und das neue Palais, Sanssouci sowie die Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes besichtigte.

Kurz und bündig

Reichserziehungsminister Rust veranstaltete am Dienstagabend im Hotel Adlon zu Ehren des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, einen Empfang.

Die irakischen Behörden haben auf Befehl der britischen Militärverwaltung mit der Beschlagnahme von Warenlagern irakischer Firmen und von Privataufseuten in Basra begonnen.

In Oslo wurde ein AdS-Kunstlerhelm eröffnet, das den bei der Truppenbetreuung in Norwegen eingesetzten Künstlern zur Verfügung gestellt wurde.

Am 23. d. wurde die Verfertigung des britischen Passagierdampfers „Beaverdale“ durch ein deutsches Unterseeboot von nordamerikanischen Marinekreisen mitgeteilt.

Ein Leben für die Artillerie

Am 22. d. wurde auf dem Wiener Zentralfriedhof Feldzeugmeister a. D. Ferdinand Ritter Goglia v. Flota-Lipa zu Grabe getragen. Im Namen des Führers legte Generalleutnant Schwarzneder einen Kranz nieder. Auch für den Oberbefehlshaber des Heeres und den Wehrkreisebefehlshaber wurden Kränze am Sarge des Verstorbenen niedergelegt.

Mit Feldzeugmeister Goglia ging ein Heerführer aus dem Leben, dessen ganz geliebtes der Artilleriewaffe zugeordnet war. 1865 als Sohn eines Majors in Budapest geboren, besuchte er die technische Akademie und den höheren Artillerielehrgang. 1878 trat er bei der Okkupation Bosniens ein, wurde dann als Generalmajor an die Spitze aller Artillerieeinheiten gestellt und 1912 Präsident des militärtechnischen Komitees. Ein Jahr später wurde er Feldmarschallleutnant. Im Weltkrieg zuerst Kommandant einer Feldartilleriebrigade, führte er schließlich das 5. Korps. Nach dem Krieg an die Flota Alpa. Als gewählter Stadtmann wurde er nach dem Frieden von Trest-Libowitz Generalinspektor der Artillerie, um dann 1918 an der Italienfront abermals ein Korps zu führen. Feldzeugmeister Goglia war einer der wenigen Artilleristen, die es ohne Generalschule zu einer hohen Militärstellung brachten.

„Neue Deutsche Baukunst“ in Budapest

Die vom Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Architekten Albert Speer, veranstaltete Ausstellung „Neue Deutsche Baukunst“ in den Budapester Kunsthallen fand das starke Interesse der ungarischen Kunstverständigen. Schon in einer Vorschau gaben Blätter, wie „Pester Lloyd“ sowie das Regierungsblatt „Magyarhaz“, eine eingehende Würdigung der ausgestellten Werke und ihrer Schöpfer. An die großartigsten Berichte über die Ausstellungseröffnung knüpfen die Zeitungen Betrachtungen über die Entwicklung der deutschen Kunst seit 1933 an.

Generalbaurat Prof. Dr. Wilhelm Kreis, der vom Generalbauinspektor mit dem Neubau des DSH in Berlin betraut worden ist, hielt an der Technischen Hochschule in Budapest einen Vortrag über die geistigen und idealistischen Grundlagen des neuen deutschen Stiles, der von einer auserlesenen Hörerschaft mit einer ganz außerordentlichen Begeisterung aufgenommen wurde.

Pick und Twick



Herr Pick: „Nächsten Sonntag treten unsere Sportler fürs Krieger-WSB an!“
Frau Twick: „Seh'n S', dösmal werd'n I bestimmt kan (Schieds-) Richter brauch'n!“

Renovierung der Wohnung

Für Malen, Anstreichen, Tapezieren, Gas- und Wasserinstallation, Neuanschaffungen, Möbel, Beleuchtung, Planos, Bekleidungs- und Hausgerät

langfristige Teilzahlungskredite

ebenso für Ofenumbau auf Sparheizung und neue Kachelöfen, wodurch Sie bis zu 50% Kohle ersparen, so daß der Umbau praktisch nichts kostet, sowie für Sparer für alle Zentralheizungen.

Durch Büro K. NIESNER & Co., Wien, I., Franz-Josefs-Kal 21 (Ecke Rotenturmstraße), Ruf R-2, -3-22 und R-22-2C7

War es Absicht Klementine?

Von Hans Karl Breslauer

„Du fürchtest dich, Grete?“
„Ich bin doch ganz allein in der großen Wohnung, seit meine Mutter verreist ist. Glaube mir, es ist unheimlich, so allein zu sein. Und einsam ist es ja hier im Gartenviertel auch.“

„Das allerdings, das sehe ich ein.“ Klementine sah nachdenklich vor sich hin. „Du solltest dir einen Hund anschaffen, Grete!“

„Meine Mutter ist dagegen.“ Grete seufzte tief auf.

„Du tust mir leid, Grete“, sagte Klementine. „Wenn ich dir nur helfen könnte.“ Klementine dachte angestrengt nach und sagte nach einer endlosen Pause: „Ich glaube, daß ich etwas Vernünftiges gefunden habe. Was du brauchst, ist die Sicherheit.“

„Und die willst du mir vielleicht suggerieren?“

„Ja und nein, Grete, ich werde dir einen Männerhut bringen.“

„Wozu einen Männerhut?“
„Damit du ihn im Vorraum auf den Kleiderhaken hängst.“

„Und was soll dort ein Männerhut?“

„Wo ein Männerhut hängt, dort ist auch ein Mann im Hause — das schreckt Bettler und Einbrecher ab, verstehst du mich jetzt?“

„Wundervoll! Klementine, das ist das Ei des Kolumbus! Aber woher soll ich einen Männerhut nehmen?“

„Den bekommst du von mir. Ich schicke dir durch meinen Bruder einen ganz verwegenen Hut.“

Am selben Nachmittag bekam Grete den Hut und hing ihn so augenfällig im Vorzimmer auf, daß er keinem Besucher entgehen konnte.

Zwei Tage später sagte Ernst zu Klementine, die er um eine dringende Unterredung gebeten hatte: „Liebe Klementine, ahnen Sie denn nicht, was ich Ihnen zu sagen habe?“

„Ich weiß wirklich nicht.“ flüsterte Klementine.

„Bin ich Ihnen denn gar nichts?“

„Ich glaube eher, daß ich Ihnen bisher nichts gewesen bin! Sie haben ja nur für Grete geschwärmt!“

„Das stimmt nicht!“ verteidigte sich Ernst. „Ich wußte nur nicht, ob ich Sie mehr liebe oder Grete!“

„Und woher wissen Sie so plötzlich, daß ich es bin?“

„Das sagt mir ein Gefühl!“ Ernst ergriff ihre Hand, die sie ihm zu entziehen versuchte.

„Dieses Gefühl kann bis morgen wieder ins Gegenteil umschlagen. Wer sagt mir, daß Sie nicht morgen Grete daselbe Geständnis machen?“

Geographie im Spazierengehen

Bummel durch das „Haus der Nationen“ auf der Wiener Messe

Haus der Nationen. Eine große, weite Halle. An den Wänden die Flaggen der Nationen. An der Stirnwand die Büste des Führers.

Man spürt: Das ist mehr als eine bloße Visitenkarte der Völker, die sich zum neuen Europa bekennen. Bruchstellen, die früher bestanden haben mögen, sind verlötet, hier bahnt sich, wenn auch vorläufig nur ausstellungsmäßig, eine Gemeinsamkeit an, die durch das Gehehen der letzten Jahre bedingt ist.

Die Hallen, die wir durchwandern, wollen nicht nüchterne Warenlager sein, die auf das Geschäft von heute und morgen warten, nein, sie sind Querschnitte durch das wirtschaftliche Schaffen, Zeugnisse ungebrochener Arbeitskraft und stolzen Behauptungswillens.

Bunt die Völker, bunt die Waren

Mit Finnland beginnt es. Ein Land, dem seit jeher unsere Aufmerksamkeit galt. Ein stolzes Land mit stolzen Menschen. In den Vitrinen stehen Keramiken, Puppen, eigenartiges Spielzeug. An den Wänden hängen Felle. Und der Superlativ dieses Landes heißt: Holz. Holz, der kostbarste der Rohstoffe.

Der nächste Saal: Kroatien. In der Mitte ein überlebensgroßes Bild des Poglavit. Ringsum Bilder des schönen Kroatiens. Bilder von Städten, von Kurorten, von wundervollen Landschaften. Ein reiches Land, ein Land mit Zukunft.

Und dann die Türkei. Teppiche, Textil-erzeugnisse, Früchte, Tabak... ein Rundgang und man ist in der Wirtschaftsgeographie dieses Landes sozuzagen zu Hause.

Nächster Saal: Bulgarien. Wieder sind es kunstvoll erdachte Teppiche, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Und dort drüben steht Wein in allen Sorten, weiß, rot, gelb, und ringsherum Früchte aller Art. Gemüse in herrlichen Exemplaren, ja, dieses Land hat Sonne, es ist mit Fruchtbarkeit gesegnet.

„Das wird nie der Fall sein!“ beteuerte Ernst. „Gestern wollte ich nämlich Grete, mit der ich eine Kahnpartie verabredet hatte, abholen — aber als ich zu ihr kam, da hing im Vorzimmer ein Herrenhut! Ein Männerhut in einem Haus, in dem kein Mann ist! Mir sagte das genug — und Ihnen brauche ich wohl auch nicht mehr zu sagen!“

Klementine schwieg. Sie schwieg auch, als Ernst sie kückte. Abgesehen davon, daß man unter solchen Umständen schwer zu Worte kommen kann, hielt sie es auch für klüger, sich über diesen Hut auszuschweigen. Seinen Zweck hatte er ja erfüllt!

Und dann melbet sich die Slowakei (mit einer etwas eigenartigen Aufmachung). Das Land der Heilbäder, das Land der fruchtbaren Erde. Wir stehen vor gestifteten Gewändern und staunen. Welch eine naturhaft-kunstsinnsige Volk.

Etwas abstrakt gibt sich Rumänien. Doch das schadet nicht. Es beweist, daß man dort modern zu denken und — zu schaffen versteht.

Der „farbigste“ Saal ist unbedingt der Ungarns. Das lebt, das hat Kraft.

Und dann Italien. Es hat das Beste vom Besten ausgestellt... Mode, Radio, Glas, Terrakotten, Erzeugnisse der Kolonien... fürwahr, bei aller Enge ein sehenswerter Querschnitt durch das Schaffen unseres Verbündeten.

Das ist aber noch nicht alles. Einen wunderschönen Saal stellt die Schweiz, einen nicht minder schönen Dänemark und Norwegen... man sieht Blumen, Möbel, Keramiken, Kunstgewerbe, interessante Reliefs... und man überholt, ohne daß man es recht merkt, seine Geographiekennntnisse. Geographie im Spazierengehen... S.

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe

von Keilspitz, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Luftröhre werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin“ behandelt. Denn „Silphoscalin“ wirkt nicht nur schleimlösend und auswurfördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsstumpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf.

„Silphoscalin-Tabletten“

sind seit langen Jahren vielseitig anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin“, die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 509



WIENER MESSE

WIR STELLEN AUS

Lindeng.
16

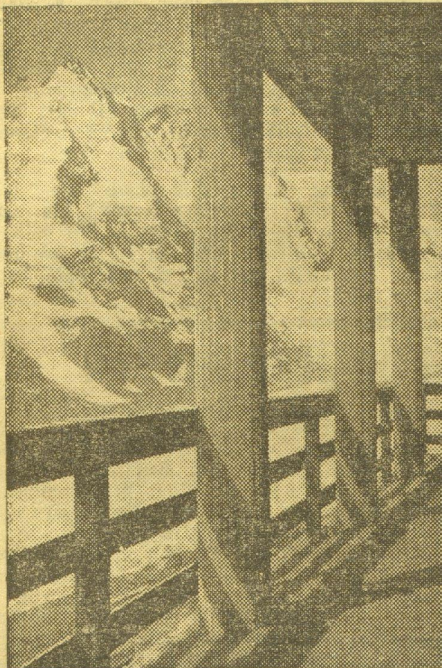
Kerrmann
Möbel

36
Mariahilferstr.

Lindeng.
16

Kerrmann
Möbel

36
Mariahilferstr.



Blick von der neuen Terrasse des Franz-Josef-Hauses auf den Großglockner

Privat

Sein Weg ist „sein“ Weg geworden

Bis zu seinem 74. Lebensjahr ist Johann Hofer Kragenträger gewesen.

Fünzig Jahre lang, Tag für Tag, ist er bei jedem Wetter zum Schneefoppen-Schuhhaus hinaufgestiegen (drei Stunden hinauf, zwei Stunden zurück) und hat alles gebracht, was man oben brauchte: Lebensmittel, Getränke, Rauchzeug, Geschirr, Wäsche und was sonst noch nötig war. Nie ist er ausgeblieben und nie hat er sich entschuldigen lassen. Er wußte, daß man ihn erwartete und so machte er sich denn Tag für Tag auf den beschwerlichen Weg.

Bis er sich eines Tages doch entschuldigen lassen mußte. Weil er abberufen worden war, in eine bessere Tenseits.

Nun hat der Riesengebirgsverein den wackeren Kragenträger (ganz im Geist der neuen Zeit) geehrt. Er hat den Weg, den Hofer fünfzig Jahre lang Tag für Tag gegangen ist, „Johann-Hofer-Weg“ benannt.

Das hättest du dir wohl auch nicht träumen lassen, du alter, braver Kragenträger, du... daß die anderen eines Tages „deinen“ Weg gehen werden...

Beim Teelöcher Leuchtgas eingatmet. Gestern früh hat die 28-jährige Private Anna Ditsch aus Leoben in der Eichenstraße 7, wo sie zu Besuch weilte, beim Teelöcher am Gasherd den zweiten Hahn aus Versehen geöffnet und das entweichende Leuchtgas eingatmet. Mit Anzeichen leichter Leuchtgasvergiftung wurde die Verunglückte aufgefunden.

Gustav Schäfer ein Achtziger. Der Rektor der Praterhüttenbestitzer, Pg. Gustav Schäfer, begeht am 4. Oktober seinen 80. Geburtstag. Er wird aus diesem Anlaß im Mittelpunkt vieler Ehrungen stehen. Am 3. Oktober findet beim „Eisvogel“ ein Festabend für den Jubilar statt.

Von der Mauer gestürzt. Dienstag Abend ist in der Wehrstraße der 14-jährige Oberschüler Peter D. mit beim Überklettern einer Mauer verunglückt. Er mußte mit Verletzungen am linken Schienbein in das Krankenhaus gebracht werden.

Unter „Amtliche Bekanntmachungen“ bringen wir eine Verlautbarung des Landesernährungsamtes über Eierverteilung.

Mitwagen fährt gegen Autobus. Gestern früh ist Ede Mariabühlstraße-Neubaugasse der 55-jährige Straßenbahner Karl Hammer als Mitfahrer eines Mitwagens der Straßenbahnen, der gegen einen parkenden Autobus gefahren war, in die Windschutzscheibe gefallen. Er erlitt eine Schnittwunde an der Stirn.

Die NS-Kriegskameradschaft Vottenstein a. d. Triesting hatte am Sonntag ihr Pflichtschießen als Wettkampf angelegt, das außerordentlich gut besucht war. Den ersten Preis errang Kamerad Brana, den zweiten Kamerad Linhof, den dritten Preis Kamerad Reichel.

Zwischen zwei Wagen zerquetscht. Bei der Arbeit in seinem Betrieb in Imst geriet der 35-jährige Franz Eisenriegler zwischen einen Lastwagen und dessen Anhänger. Er wurde zu Tode gequetscht.

Tragischer Tod eines Kindes. Das absechsjährige Bauernkind Maria Ganser aus Gradenz in Kärnten fiel in einem unbewachten Augenblick in einen heißen Buttertopf. Mit Verbrühungen schweren Grades wurde es in das Krankenhaus gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Auf dem Wege zum Musterbetrieb. Betriebsführer und Betriebsgemeinschaft der Firma Gustav Hammer in Spillern erhielten vom Gauobmann Forst ein Anerkennungsdiplom für vorbildliche Leistungen im Leistungsschritt der deutschen Betriebe. Die Firma errichtete in letzter Zeit unter anderem ein Wohnhaus mit sechs Werkwohnungen.

Dreijähriges Kind im Almbach ertrunken. Auf der Gutmannalm im Forsterbachtal in Salzburg fiel der dreijährige Sohn der Sennerin Walpurga Kasser, als er in der Nähe der Hütte spielte, im Nebel in den Almbach. Er konnte erst am nächsten Tag als Leiche aufgefunden werden.

Mit dem Fahrrad gegen die Straßenbahn. Die 44-jährige Marie Knappitsch fuhr in Klagenfurt mit ihrem Fahrrad gegen einen Straßenbahnzug. Mit einer schweren Kopfverletzung blieb sie bewusstlos liegen.



Wien verbunkelt in der Woche vom 22. bis 28. September täglich von 19 bis 6.20 Uhr.

Todessturz auf der Straße. Der Heizer Johann Gruber in Leoben wurde plötzlich von Unwohlsein befallen. Um frische Luft zu schöpfen, trat er auf die Straße. Er stürzte zusammen und fiel so unglücklich, daß er einen tödlichen Schädelgrundbruch erlitt.

Mit Salmiakgeist beide Augen verätzt. Die 26-jährige Emma Mayer in Raasdorf in Steiermark spritzte sich, als sie ein Gefäß mit Salmiakgeist auswich, etwas von der ätzenden Flüssigkeit in beide Augen. Sie erlitt schwere Verätzungen beider Augen.

Lehrerschaft des Kreises Horn wurde gerügt. Das Gesundheitsamt Horn hat eine Röntgendurchleuchtung der gesamten Lehrkräfte des Kreises Horn angeordnet. Die Reihenuntersuchung auf Tuberkulose ist abgeschlossen.

Wasserstandsbericht vom 24. September: Regensburg (Donau) 211 (-4), Deggendorf (Donau) 334 (-4), Hottelchen (Donau) 315 (-5), Passau (Donau) 487 (-10), Scharding (Inn) 308 (-8), Engelbartszell (Donau) 248 (-18), Ritz (Donau) 264 (-20), Wels (Traun) 84 (-14), Raasdorf (Donau) 314 (-12), Steyr (Enns) 148 (-6), Stein (Donau) 329 (-10), Wien-Reichsbrücke (Donau) 331 (-13), Wien-Schweibensbrücke (Donaulanal) 302 (-2), Södenau (March) 273 (-32), Ungern (March) 196 (-26). — Vorherlage für morgen früh: Wien-Reichsbrücke 314 fallend.

Fenstersturz im Traum

Unter eigenartigen Umständen ist die 56-jährige Katharina Belzlei in Seebach in Kärnten lebensgefährlich verunglückt. Die Frau war unter der Einwirkung eines lebhaften Traumes an das offene Fenster ihres Schlafzimmers getreten und vom ersten Stock in die Tiefe gestürzt. Sie zog sich eine Wirbelsäulenverletzung, einen Beckenbruch und einen Beinbruch zu.

Die Räder gingen über seine Beine

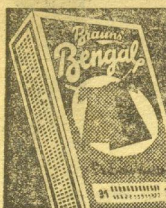
Der elfjährige Schüler Simon Lenz aus Scheffau in Salzburg spielte auf dem Weg zur Schule derart vertieft mit seinem Bleistiftspitzer, daß er von einem Traktor, dessen Hupensignale er überhört hatte, niedergestoßen wurde. Er geriet unter die Räder des Fahrzeuges, die ihm über beide Beine gingen.



Hitler-Urlauber fahren durch Wien

Dienstag kam eine Marschkolonne der Hitler-Freilapspende auf dem Franz-Josef-Bahnhof an, wo sie durch die NSB. versorgt wurden. Es waren durchweg Genesende, die am selben Tag nach Brud an der Mur weiterreisen.

Wien-Bild



Spare Punkte. Farb zuhaus!
Alles sieht wie Neues aus!

Braun's Bengal

DIE NEUE FARBETABLETTE!

Unser Berichterstatter meldet heute:

Schneestürme umtobten tapfere Arbeiter

Franz-Josef-Haus vor der Vollendung — Gespräch mit dem Erbauer

Am Fuße des Pasterzengletschers erhebt sich in einer Höhe von 2418 Meter das Franz-Josef-Haus. Da es den neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr gewachsen war, wurde schon im Jahre 1935 Ingenieur und Architekt Heinz Kollig mit seiner Umgestaltung beauftragt. Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen, ist noch in diesem Jahr mit der Fertigstellung zu rechnen. Der Laie macht sich keine Vorstellung, mit welchen Schwierigkeiten Bauarbeiten in diesen Höhen verbunden sind. Nur zwei Monate im Jahr konnte mit vollem Einsatz gearbeitet werden. Ungeheure Leistungen waren notwendig, um den Bau vorwärtszubringen. Um dieses Meisterwerk der hochalpinen Baukunst tobten die Wetterstürme, Schnee und Eis setzten den Arbeiten oft ein starres Halt entgegen.

Planstizze am Glognergipfel entworfen

Ich sitze dem bekannten Weltkriegsflieger Architekt Kollig gegenüber. Wettergebräunt ist seine Gesichtshaut. Er war es, der zunächst den Gipfel des Glogners bestieg, um einen Plan des neuen Franz-Josef-Hauses zu entwerfen. „Das neue Haus sollte sich restlos in die Hochgebirgswelt einfügen“, sagt Ingenieur Kollig, „darum habe ich beim Glognerkreuz den zukünftigen Neubau vor meinen Augen entstehen lassen. Im Sommer 1935 wurde mit den ersten Arbeiten begonnen. Über 2000 Kubikmeter Felsgestein habe ich auspregen lassen, um die Fundamente gut zu sichern; die Elemente haben jedoch unseren Planungen den härtesten Widerstand entgegengesetzt. Kaum hatten an einem sonnigen Tag die Maurer angefangen, als schon eine Viertelstunde später ein Schneesturm über die Pasterze tobte. Die Maurer mußten alles liegen und stehen lassen und sich ins Haus flüchten. Kam dann wieder die Sonne, mußte erst Eis und Schnee aus den Mörteltrögen geschlagen werden, um weiterarbeiten zu können. Mit blaugefrorenem Gesicht und Händen sind die Arbeiter auf dem Gerüst gestanden, aber wir haben über den Wettergott gestiegt. Aus dem Mühltal wurde unter schwierigsten Verhältnissen das Bauholz heraufgeschafft; oftmals mußten die Wagen erst aus dem Schnee herausgeschaukelt werden.“

Dr. Todt greift ein

Im Herbst 1938 hatte Reichsleiter Dr. Ley den Bau beauftragt. Bei Kriegsbeginn drohte das

mit großen Kosten begonnene Werk stillgelegt zu werden. In meiner Not wandte ich mich an die Organisation Todt, und Dr. Todt selbst ließ in großzügiger Weise dem Bauvorhaben seine Hilfe angedeihen. So gelang es, den Bau fortzuführen. Umgeben von glühenden Roks-öfen wurde der Mörtel angerührt und die Bausteine von den Steinmehnen behämmert, während außerhalb der Öfen oft eisige Kälte herrschte. Jetzt, da das Werk bald vollendet ist, kann ich etwas aufatmen. Aber es hat Lage gegeben, wo ich tatsächlich glaubte, ich würde den Bau niemals zu Ende führen können. Oft gab es zehn bis 14 Tage dichten Nebel, und wir mußten mitten in den Wolken aufbauen. Bis auf die Haut durchnäßt sind die Maurer, Zimmerleute und Steinmehnen in der „kalten Waschküche“ gestanden; wir mußten noch froh sein, wenn zum Nebel nicht noch Frost dazu kam. Die früheren Besucher des Franz-Josef-Hauses werden, wenn sie wieder hinaufkommen, staunen. 120 Zimmer stehen zu ihrer Verfügung. Von der neuen Terrasse bietet sich ein wunderbarer Blick auf den Glogner. 250 Personen können in dem neuen Haus nächtigen, 1000 Personen finden in den sechs Speisensälen und auf der Terrasse Platz.“

Ingenieur Kollig hat sich erhoben. „Wenn alles gut geht und wir Glück haben, dann wird noch heuer der letzte Hammerschlag geführt.“
F. K. D.

„Heimkehr“ — Erstaufführung in Wien

Gustav Ucichs Film vom Schicksal der Wolhyniendeutschen „Heimkehr“, der in Venedig bei seiner Welturaufführung mit dem Pokal des Ministeriums für Volkskultur ausgezeichnet wurde, wird seine deutsche Erstaufführung auf Veranlassung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels am 10. Oktober in Wien erleben. Die Erstaufführung dieses ganz hervorragenden Wien-Films im Ufa-Berleih findet in besonders festlichem Rahmen vor zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht statt. Sie wird den Ruf der Filmstadt Wien durch dieses Spitzenwerk des deutschen Filmkaffens aufs neue bekräftigen.

Samstag ein Ziel — Hochstrahlbrunnen

Die Vorbereitungen zu der einmaligen Veranstaltung, die am Samstag abend den Auftakt zur 1. Reichsstraßenkammerung des Kriegs-Winterhilfsfestes abgeben

wird, sind in vollem Gange. Mühen doch viele technische Einzelheiten überprüft werden, um den Hochstrahlbrunnen vor dem das Großkonzert stattfindet, in seinem farbenprächtigen Lichte erstrahlen zu lassen. Bereitschaften und alle verfügbaren Männer des RSK, sowie der Schutzpolizei werden eingesetzt, um die Massen der Wiener, die sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen werden, zu lenken. Das Interesse der Wiener Bevölkerung ist außerordentlich, wie sich aus dem überaus regen Verkauf der Karten — Stehplätze 30 Kpf., Tribünenplätze 1 RM. — bei den AdS-Verkaufsstellen und beim Betriebswart AdS, ergibt.

Italienische Messegäste im Rathaus

Im Wiener Rathaus fand sich am Dienstag eine Delegation italienischer Wirtschaftsmänner ein, die unter Führung des Präsidenten der Faschistischen Föderation der Hilfsgewerbe des Handels anlässlich der Wiener Herbstmesse in unserer Stadt weilte. Die italienischen Gäste wurden namens des Reichsleiters in Vertretung des Bürgermeisters Ph. W. Jung von Stadtrat StL-Brigadeführer Rozich empfangen, der in einer Ansprache die Verbundenheit Italiens und Deutschlands auch auf wirtschaftlichem Gebiet herausstellte. Für die Gäste dankte Vizepräsident Nationalrat Professor Giuseppe Agnino.

Höheres Führerkorps der Hlinka-Garde in Wien

In Wien traf zu einem zweitägigen Besuch das Höhere Führerkorps der Hlinka-Garde mit Stabschef Kubala an der Spitze ein. Unter Führung von H-Obersturmbannführer Mageler besichtigten die slowakischen Gäste die Wiener Messe.

Auf den haltenden Wagen gefahren

An der Kreuzung Ring-Operngasse ist gestern ein Straßenbahnzug der Linie D gegen einen vor ihm stehenden Straßenbahnzug der Linie Bk gefahren. Durch den Anprall wurden der Werkmeister Max Adamcik, die Zeitungskolporteurin Elise Schmuher und die Private Jaromila Mateju leicht verletzt.

Aus unserer Gemeinde

Herr Georg Wolfsegger, seit 56 Jahren Glasermeister in Pregarten (Oberdonau), feiert morgen in voller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag. Das „Kleine Volksblatt“ gratuliert seinem treuen Leser herzlichst.

Für gezeigten Stuhl

Nedalax-Dragees

Packung (75 St) RM. 145



**A. G. VEREINIGTER
WIENER
TISCHLERMEISTER**



WIEN, MARIAHILFERSTRASSE 31

MESSEPALAST KOJEN 1314 BIS 1317

Koloman versekte das Gebiß

Nicht alltägliche Ehe- und Liebeswüste

Da war der 30jährige Beamte Koloman Dobózi aus Budapest, der sich beinahe alltäglich mit seiner Gattin lärmend stritt. Und da Frauen bei ähnlichen Fällen unbedingt das letzte Wort haben müssen, öffnete auch in diesem Falle Frau Dobózi ihren Mund zu einem außerordentlichen Brüllen, so daß sie plötzlich das Gebiß verlor. In seiner Geistesgegenwart erfaßte der beschimpfte Ehegatte sowohl die Situation wie das Gebiß, verließ die Wohnung und verkaufte den so unentbehrlichen, in diesem Falle — da aus Gold — auch besonders wertvollen Zahnersatz, um sodann von dem Erlös einige entbehrte Ergänzungen seiner Garderobe vorzunehmen. Was schließlich Frau Dobózi zum Richter trieb, der ihren gemütvollen Ehegatten zu einem Monat Arrest verurteilte.

Zwei Ehepaare, die ihrer Partner überdrüssig geworden waren, beschloßen, die Frauen — oder, wenn man will, die Männer — zu tauschen. Man erfreute sich hiernach etliche Tage hindurch des neuen Eheglücks, bis für den einen Teil ein ziemlich ernüchterndes Erwachen kam. Jetzt aber weigerte sich die Gegenpartei, den begangenen Tausch rückgängig zu machen; es gab Auseinandersetzungen, Streitigkeiten, sogar einen Selbstmord, und schließlich schritt der Richter ein.

Der Fall mit der Nationalhymne jedoch trug

Ueber 23 Millionen Haushalte im Reich

Die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches, die bei der Volkszählung 1939 mit 79.375.281 ermittelt wurde, verteilt sich auf insgesamt 23.438.906 Haushaltungen. Von diesen Haushaltungen waren 10,1 v. H. Einzelhaushaltungen, 89,5 v. H. Familienhaushaltungen und 0,4 v. H. Anstalts Haushaltungen. Fast 93 v. H. der Gesamtbevölkerung leben in Familienhaushaltungen; auf eine Haushaltung kommen im Reichsdurchschnitt 3,26 Personen. In den ländlichen Gemeinden ist die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen mit 3,77 am größten. Sie nimmt mit steigender Gemeindegröße ab und beträgt in den Großstädten nur noch 2,87. Je drei Zehntel der Gesamtzahl entfallen auf Haushaltungen mit zwei und mit drei Personen, weitere zwei Zehntel auf Haushaltungen mit vier Personen. Die Kleinhaushaltungen mit zwei bis vier Personen machen rund vier Fünftel aller Familienhaushaltungen aus. Fast 55 v. H. aller Familienhaushaltungen bestehen nur aus Erwachsenen, 45 v. H. haben neben Erwachsenen ein Kind oder mehrere Kinder unter 14 Jahren.

Familientragedie in Leoben

Die im Hauptschulgebäude in Leoben wohnende Frau Maria Stemmer hatte am Dienstagabend in selbstmörderischer Absicht den Gashahn geöffnet. Durch das austretende Gas wurden sowohl die Frau wie auch ihre zwei Kinder, die zweijährige Tochter und der neun Monate alte Sohn, bewußtlos. Der herbeigerufene Arzt konnte bei dem Knaben nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Das zweijährige Mädchen erlag kurz hernach der Vergiftung. Der Zustand der Frau Stemmer ist sehr ernst.

Telegrammbote fährt in den Tod

Der 19jährige Briefzusteller der Reichspost in Wiener Neustadt Johann Sachs fuhr mit seinem Motorrad, als er ein Telegramm zustellen hatte, gegen einen Personentrast-

sich vor einiger Zeit in den Vereinigten Staaten zu. Da verlangte eine Frau die Scheidung von ihrem Mann, den sie in der Gerichtsitzung als eine Kreuzung zwischen Brillenschlange und Nachtschattengewächs bezeichnete. Besagter Ehegatte hatte die Gewohnheit, allnächtlich und im Bette Rundfunk zu hören. Erönte abschließend die Nationalhymne, dann ließ tiefgefühlter Patriotismus ihn die schnarrende Ehefrau wecken und zwingen, im Hemd die Melodie stehend anzuhören.

In einem kleinen französischen Städtchen lauerte eines Abends eine unglückliche Ehefrau der Freundin ihres Gatten auf, verprügelte sie zunächst und schleppte sie dann mit sich nach Hause, woselbst die betroffene Liebhaberin zu ihrer sehr geringen Freude gezwungen wurde, auch die weniger angenehmen Seiten eines Ehebaseins zu durchkosten. Das heißt, sie mußte nicht nur putzen, wischen und aufräumen, sondern etliche Paare Socken stopfen, die Hosen und Anzüge des Mannes flicken und durfte abschließend die Toilette einer gründlichen Reinigung unterziehen. Daß besagte junge Dame schließlich ihre Wut an dem leicht erschütterten Freund ausließ, diesen öhrselgte und ihm sodann den Laufpaß gab, scheint zu beweisen, daß die „Entwöhnungsmethode“ der betrogenen Ehefrau einen durchschlagenden Erfolg gehabt hat.

wagen. Er wurde in weitem Bogen vom Rad geschleudert und fiel mit dem Kopf mit solcher Wucht auf die Straßendecke, daß er einen Schädelgrundbruch erlitt, der seinen Tod herbeiführte.

Todesfälle

In Salzburg starb die Oberstenswitwe Luise Baumgartner im 71. Lebensjahr.

Schöne Künste

Clemens Krauß in Wien

Clemens Krauß wird an der Spitze seines Münchner Ensembles bei der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, die vom 28. November bis 5. Dezember I. S. stattfindet, am Dirigentenpult der Wiener Staatsoper erscheinen und am 29. November eine Aufführung von „Cosi fan tutte“ mit seinen Münchner Kräften, in der Inszenierung von Rudolf Hartmann, mit den Bildern von Richard Gliese, leiten.

30jähriges Bühnenjubiläum Emmi Marees

Die auch in Wien bekannte Münchner Bühnenkünstlerin Emmy Maree, Mitglied des Ensembles der Bayerischen Staatsoperentheater am Gärtnerplatz, kann nunmehr auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Emmy Maree, deren Laufbahn in Wien begonnen hatte, wirkte dann in Reichenberg, Königsberg, Wien, Luzern, Bern, Basel, Zürich und Genf. Seit 1925 gehört sie dem Verband des Gärtnerplatztheaters an, das ihr zu Ehren am 1. Oktober 1941 eine Jubiläumsvorstellung veranstaltet.

Im Burgtheater sind in der am 2. Oktober angelegten Erläuterung der Komödie „Madame Regels Geheimnis“ von Joachim Zimmermann neben Käthe Dorsch als Madame Regels die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Don Juan d'Autria — Ewald Jürgens, Eriand — Fred Semlings, Camillon — Richard Eybner, Kishnac — Willy Besta, Camargo — Wilhelm Selig, Grafen — Rosa Wladimir, Konrad — Alexander Trojan, Alba — Franz Herlich, Don Luis — Hans Marr, Aldernez — Paul Branger, Mazatebe — Fritz Steinböck, Conzaga — Eimerich Reimer.

Gericht

Elf vor dem Sondergericht

In einer für drei Tage anberaumten Verhandlung vor dem Sondergericht Wien haben sich der 30jährige Fleischhauermeister Rudolf Rod, die verwitwete Fleischhauermeisterin Josefine Haberzettel, ihre Gehilfen Franz Fijahl, Karl Fuhrich, Josef Reinekt und Heinrich Stehli, die Wiener Milchmeier Johann Thaler, Hugo Lederer und Franz Nigl, sowie die Wiener Gastwirte Rudolf Pachert und Josef Cernoch wegen Verbrechens und Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, teils auch wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Fleisch, Hinterziehung der Schlachtfleischsteuer und Ankaufs von Fleisch schwarzgeschlachteter Tiere zu verurteilen.

Rod besitzt auf dem Lerchenfelder Gürtel eine Fleischhauerei. Er ist mit der Tochter der Haberzettel verlobt und als zukünftiger Schwiegersohn auch in deren Fleischhauerei Meiblinger Hauptstraße 46 tätig gewesen. Rod hat in den beiden Betrieben unter Mitwirkung der mitangeklagten Fleischergehilfen vom März 1940 bis 1. April 1941 36 Rinder und 4 Schweine im Gesamtgewicht von 14.590 Kilogramm schwarz geschlachtet; 28 Rühbe und 4 Schweine kaufte er bei den drei angeklagten Milchmeiern, die angeklagten Gastwirte haben von ihm und der Haberzettel 739 Kilogramm Fleisch zum Ueberpreis von 6 RM. je Kilogramm bezogen und die aus diesem Fleisch zubereiteten Gerichte in ihren Gaststätten an die Gäste marktfrei verabreicht. Die hinterzogenen Schlachtfleischsteuern belaufen sich auf 293 RM. Ueber den Abschluß der Verhandlung wird berichtet werden.

Schwarzarbeiterzujakarten herausgelockt

Der wegen Gewohnheitsbetruges und Urkundenfälschung wiederholt vorbestrafte 42jährige Paul Tauer erschlich sich im Juli 1940 durch falsche Personalangaben bei einer Wiener Baufirma eine Anstellung als Lohnverrechnungsbeamter. In dieser Eigenschaft lockte er beim Hauptnahrungsamt Wien mit gefälschten Eingaben 48 Schwarzarbeiterzujakarten heraus. Als der Betrug aufkam, behauptete Tauer, er werde wahrscheinlich mit einem Doppelgänger verwechselt. Die Beamtin des Hauptnahrungsamtes, die irreführt wurde, befandete als Zeugin, in dem Angeklagten den Einreicher der gefälschten Eingaben zu erkennen. Die Schriftsachverständigen erklärten, die Unterschriften auf den Empfangsbestätigungen rühren von der Hand des Angeklagten her. Tauer wurde zu einem Jahr Kerker verurteilt.

Freispruch im Rottenmanner Mordprozeß

In einer Verhandlung vor dem Grazer Landgericht kam neuerlich die Mordtat zur Sprache, die am 20. Oktober 1933 an dem 75jährigen, pensionierten Briefträger und Hausbesitzer Stephan Eisenriegler in Rottenmann begangen wurde. Der Verdacht der Täter schaltete richtete sich gegen den schwer vorbestraften Franz Leejoeln. Dieser leugnete die Tat und da auch ein Arbeitskollege, Franz Wagner, als Alibizeuge für ihn auftrat, mußte das Verbrechen gegen ihn eingestellt werden. In der Abschlusssitzung war Franz Wagner wegen zahlreicher Einbrüche verurteilt worden. In der Untersuchungsphase gestand er, daß sein Alibizeugnis falsch gewesen sei. Nun wurde Kleewein neuerlich verhört. Er bezeugte die Angaben Wagners als falsch. Dabei blieb er auch, als ihm nach mehrstündiger Verhandlung in Rottenmann Wagner gegenübergestellt wurde, der bei seinen Aussagen blieb. Für den 27. August war in Graz die Schlussverhandlung angesetzt, bei der es nochmals zu einer Gegenüberstellung von Wagner und Kleewein kommen sollte. Diese mußte unterbleiben, da Wagner am Tage vorher einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Das Gericht beurteilte damals Kleewein nur wegen zahlreicher Einbrüche zu drei Jahren schweren Kerkers. In der gestrigen Verhandlung erklärte Wagner, daß er alle seine Kleewein belastenden Aussagen, aufrecht erhalten müsse. Als Kleewein dem Zeugen gegenübergestellt wurde, beteuerte er nochmals seine Unschuld. Der Gerichtshof sprach Kleewein, mangels an Beweisen, vom Verbrechen des Mordes an Eisenriegler frei.

Sport

Wiener Sport in ständigem Vorwärtsschreiten

Die Entwicklung der Leibesübungen seit dem Umbruch

Von Gausportführer Thomas Kozich

Die 1. Reichsstraßenjagdung des Kriegs-WSV am kommenden Wochenende wird von dem KSVW durchgeführt. Bei der engen Verbundenheit von Volk und Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat, sind die nachfolgenden Ausführungen des Gausportführers des Reichsgaues Wien von besonderem Interesse.

Es ist Aufgabe des nationalsozialistischen Staates und damit auch der Selbstverwaltungs-körperschaften, auf die Entwicklung der Leibes-erziehung entsprechenden Einfluß zu nehmen und sie nach Möglichkeit zu fördern. In Wien selbst ist seit dem Umbruch im Rahmen des Möglichen alles geschehen, um den Leibesübungen den ihrer großen Bedeutung entsprechenden Platz zu geben und die Förderung des Führers nach einem Volk in Leibesübungen zu erfüllen. Allerdings ist diesem Ziel nur schrittweise näher zu kommen, und erst die junge Generation wird es ganz erreichen können.

Darum habe ich auch stets meine Hauptaufgabe darin gesucht, vor allem den Jugendsport zu fördern, der Jugend die Liebe zum Sport einzupflanzen. In Erkenntnis des Grund-satzes, daß man Sport nur betreiben kann, wenn die hiezu notwendigen Sportanlagen vorhanden sind, habe ich seit dem Umbruch innerhalb der Gemeindeverwaltung stets dahin gewirkt, die bestehenden Sportanlagen, soweit sie von den früheren Eigentümern nicht entsprechend ge-pflegt und ausgenutzt wurden, in den Besitz der Gemeindeverwaltung zu bringen und darüber hinaus neue Sport-anlagen zu errichten.

Ich habe bewirkt, daß jeder Sportplatz von frühmorgens bis spätabends voll ausgenutzt ist, was durch einen genauen, im Amt für Leibes-übungen der Stadt Wien geführten Stunden-plan überwacht wird. Das zweite Ziel aus Erbauung neuer großer Sportanlagen wird erst nach dem Kriege voll verwirklicht werden können.

Wiener Fußballer gegen Nordbayern

Die Wiener Fußballmannschaft für das KSVW-Spiel am Sonntag gegen eine Mann-schaft Nordbayerns ist am Mittwoch aufgestellt worden. Sie kann als sehr spielfest gelten, da neben erfahrenen Auswahlspielern auch einige Junioren stehen. Die Aufstellung lautet: Spale; Andrih, Schmaus; Probst, Moß, Fuchs; Jischel, Hahnemann, Stroh, Zellner, Durek. — Ersatz: Gasselseber, Pavusa, Klac, Kieglar.

Im Dienst des Kriegs-WSV. Großeinsatz des Wiener Sports am Wochenende

Im Mittelpunkt des sportlichen Programms, das am Wochenende aus Anlaß der ersten Straßenjagdung für das Kriegswinterhilfs-werk in Wien abgewickelt wird, steht eine Ver-anstaltung im Praterstadion mit dem Fußball-treffen einer Wiener Auswahl gegen eine starke Vertretung Nordbayerns. Um-räumt wird dieser Kampf von einem Fußball-vorspiel Wehrmacht-Polizei und leicht-athletischen Einladungskämpfen über 200 Meter, 400 Meter und 1000 Meter für Männer sowie 100 Meter für Frauen.

Als selbständige Wettkämpfe, die gleicher-maßen dem Sport wie auch dem Sammel-tage

Und noch ein Problem galt es anzupacken, nämlich das der Sportlehrer. Während in der Systemzeit viele junge Leute, die zur Ar-beitslosigkeit verurteilt waren, sich dazu berufen fühlten, Sportlehrer zu werden, ohne eine ent-sprechende Vorbildung zu haben, muß heute ge-trachtet werden, der Jugend Sportlehrer zu geben, die auch das notwendige Wissen besitzen. Es genügt deshalb auch nicht, wenn ein Sport-lehrer selbst sportliche Leistungen zu erbringen vermag, über die Vorgänge im Körper aber nicht unterrichtet ist. Ich selbst bemühe mich daher, für unsere Jugend die besten Sportkenn-er und Sportlehrer heranzuziehen und bin gerade jetzt wieder mit einigen Größen, die sich vom aktiven Sportbetrieb zurückziehen wollen, und die gerne bereit sind, ihre Erfahrungen der Jugend weiterzugeben, in Verbindung.

Zur Förderung des Sportgedankens gehört auch die Unterstützung des KSVW. Zu diesem Zweck stellt die Gemeindeverwaltung jährlich namhafte Mittel zur Verfügung. Es werden Subventionen gegeben, Haftungen für Großveranstaltungen übernommen, Trainings-lager besetzt usw. Weiter nimmt die Gemein-deverwaltung als Trägerin der staatlichen Sport-ausficht auch auf die Sportstättenplanung Ein-fluß.

Wie sehr es Wien schon bisher gelungen ist seit dem Umbruch in fast allen Sportdisziplinen führend zu werden, zeigen gerade die in der letzten Zeit errungenen Erfolge.

Damit glaube ich einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Sportes in Wien seit dem Umbruch gegeben und auch gezeigt zu haben, welches Ziel uns weiterhin vorschwebt. Ich bin überzeugt, daß das schon immer sport-freudige Wien die Förderung des Führers nach einem Volk in Leibesübungen als einer der ersten Gaue wahrnehmen wird.

dienen, sind weiterhin das Reitturnier auf dem Trabrennpark, der Rajaklatom im Dona-u-fanal sowie das Rundstreckenrennen der Rad-sportler in der Brigittenau anzusehen.

Darüber hinaus ziehen die Vertreter fast aller Sportarten mit ihren Geräten auf die Straßen und Plätze der Stadt, um mit ihren Vorfüh-rungen die Sammelaktivität ihrer Kameraden auf das wirksamste zu unterstützen. So werden schon Samstag die Meister des Tischten-nis-sports, Trude Brihi, Rudi Diwald usw., auf dem Stephansplatz ihre Kunst zeigen, die Schwimmer des Ewaß wollen ihr im Vor-jahr so gelungenes Fest im Stadtpark wiederholen, auf verschiedenen anderen Plätzen werden unsere Kechter, Boxer, Gewich-t-heber und Krieger in Schaulustbetreibungen zu sehen sein, während die Radfahrer mit Wägenrennen, Kunstfahrvorführungen und Rad-hallspielen aufwarten. Am Schönbrunner Schlo-hof veranstalten die Wiener Turner am Sonntagvormittag ein großes Schauturnen mit Einlagen im Ringen und Boxen.

Dazu kommen noch zahlreiche kleinere Fuß-ball- und Handballspiele sowie andere Darbie-tungen verschiedenster Art, die alle in den Dienst der roten Sammelhülle gestellt werden.

Fußball auf dem Post-Platz

Der Kreis IX der KSVW in Wien veranstaltet am Samstag nachmittag auf dem Post-Platz in Gernals zugunsten des Kriegs-WSV einen interessanten Fußball-kampf. Die aus Spielern der Vienna und des Wiener Sportklub gebildete Kreisauswahl wird einer aus-gewählten Postlervertretung gegenüberstehen. Die Auf-

stellungen: Kreisauswahl: Bloc; Kaller, Schmaus; Por-toll, Markl, Fuchs; Golejoffsch, Deder, Jischer, Zellner, Kermer. — Postauswahl: Nieder; Schindler, Ulrich; Gos-tätter, Kuchbaur, Simmelmayer; Bednar, Babra, Gemp, Setzer, Spornring. Das Postspiel bestreiten um 14.30 Uhr zwei Jugendmannschaften.

Zwei Prachttore Binders

Zwei Wiener Soldatenmannschaften in recht harter Begegnung bestritten am Mittwoch auf dem Rapid-Platz vor mehr als 3000 meist feld-grauen Zuschauern einen Fußballkampf, der nach flottem Verlauf von der Elf der Brei-tenseer Kaserne mit 5:1 (3:0) gegen die Mannschaft des Wehrkreiskommandos sicher gewonnen wurde.

„Bimbo“ stellte sich mit je zwei Pracht-treffern ein, Pfeiffer, Petermichl und Hoffmann waren je einmal erfolgreich. Das Ehrentor der Unterlegenen erzielte Fischer.

Voran ging ein lustiges Soldatenpiel, außer-dem sah man Vorführungen von Melde- und Sanitätshunden. Dem Kriegswinter-hilfswerk, in dessen Dienst das Sportfest unserer Soldaten stand, konnte der hübsche Re-s-trag von 600 RM. zugeführt werden.

Schiedsrichterbelegung

Samstag: Postplatz gegen Vienna-BSG. (Post-BSG, 10, Linhart), FC. Wien gegen Vorwärts-Fab. AG. (FC. Wien, 10, Schneider).

Sonntag: Wien gegen Nordbayerische Auswahl (Stadion, 10, Wiesel), Wehrmacht gegen Polizei (Stadion, 14, 15, Zuder), Libertas-Germania gegen Helfort-Rotfarn (Helfort, 10, 30, Uhl), WSK gegen Strakenbach (WSK, 10, Strakmann), SV Eis gegen Columbia (WSK, 10, Medel), WSK. Giesing gegen WSK. (Giesing, 16, Kir-dner), Rapid-Oberlaa gegen Mars (Oberlaa, 16, Wagner), Mahas gegen Mautner (Stadion 11, 9, Altrichter), KSV. I gegen Saurer (Stadion 11, 10, 30, Dr. Ernst), FC. gegen KSV. IV (Stadion, 14, 30, Geis), Admira gegen Donaufeld (Admira, 16, Mayer).

Wiener Erfolge in Grünau

Am zweiten Tag der dritten Wasser-kampfs-piele der Hitlerjugend in Berlin-Grünau und Wannsee traten auch die Ruderer an. Auf der Olympischen Regattastrecke in Grünau wurden die Vorrennen in vier Bootsgattungen er-ledigt. Im Bierter mit Steuer-mann wurden die Boote der Gebiete Niederbayer-n, Mark Brandenburg, Wien und Pommern Vorlauffieger. In den Booten von Berlin, Hamburg, Nordsee, Baden, Ruhr-Nieder-rhein und Wien wurden bereits die Endkampfteil-nehmer im Kenn-doppelzweier ohne Steuer-mann ermittelt.

Verdunklungs-

FALTROLLOS

gelb-grün

Größe 100/200 120/230 135 230
per Stk. RM 5'05 RM 5'90 RM 6'35

SANDSÄCKE

1 Satz = 3 Stück für 1 Zentner Sand

RM 1'89

Litega

LINOLEUM-TEPPICHE GARDINEN AC

I., Kärntnerstraße 63 VIII., Lerchenfelderstr. 164
I., Wollzeile 13 IX., Alserstraße 20
III., Landstr. Hauptstr. 32 IX., Alserbachstraße 12
VI., Mariahilferstraße 35 XV., Mariahilferstr. 191
VII., Mariahilferstr. 104 XVI., Ottakringerstr. 39
XVII., Kalvarienberggasse 46
Linz Salzburg Innsbruck Graz

Reitersport

Reiterfest auf dem Trabrennplatz

Heute wird auf dem Trabrennplatz in der Krieeau das große Turnier der Campagereitergesellschaft eröffnet, das am 26. und 28. September fortgesetzt wird. Der Veranstalter, die unter dem Ehrenschutz von Reichsleiter, Reichsstatthalter Balduin v. Schirach steht, ist ein voller Erfolg vorauszufragen, um so mehr, als sich Wehrmacht, die Formationen der Partei, Polizei und unsere hervorragendsten Zivilreiter in unerwartet hoher Zahl beteiligen werden. Neben den reitlichen Prüfungen gelangt eine Reihe von Schaunummern zur Vorführung, die von den Zuschauern sicherlich beifällig begrüßt werden.

Der heutige Turniertag bringt als Mittelpunkt den Preis vom Velvedere, ein Jagdspringen, das ziemlich hohe Anforderungen an Reiz und Reiter stellt. Ein weiteres Jagdspringen, der Preis vom Leo-

polzberg, leitet den Weg ein, die Kunst der Dressur wird in zwei Dressurprüfungen gezeigt werden. Weiter für Einpänner, Zweipänner und Vierpänner ergänzen in glücklicher Weise das reichhaltige Programm, das als besonderes Ereignis noch ein Herren-Trabfahren über 2200 Meter vorsieht. Das Rennen ist als Ausgleich ausgeschrieben, wobei den Fahrern der fünf ersten Pferde wertvolle Ehrenpreise winken; nicht weniger als fünfzehn Anmeldungen wurden von unseren bekanntesten Amateurfahrern abgegeben.

Der heutige Tag beginnt um 12.30 Uhr. Messgäste genießen eine Ermäßigung der Eintrittspreise um 50 v. H.

Trabfahren in der Krieeau

Eno-Preis. 2000 Meter. Bobby 1:32,5 (H. Sein) 1., Greit Erzkite 2., Taylor 3. Ferner: Wöckel, Girg, Koch, Jakobine, Eggold, Wiba II., Symbol. Tot.: 60; 21, 31, 14:10. EW. 144 (kein Einlag).

Dundi-Preis. 2100 Meter. Karla 1:29,2 (S. Wöckel) 1., Birndl 2., Regen 3., Jbory 4. Juca als Zweite wegen Galoppes disqualifiziert. Ferner: Was, Raufoon, Erkenntnis, Orlow, Umbra, Jodelle, Conful, Ringelspiel. Tot.: 32; 13, 34, 18, 38:10. EW. 202+94:10.

Amateurfahren. 2100 Meter. Dampsey 1:31,3 (Dr. Fischer) 1., Gerfales 2., Kardinal 3. Ferner: Fergus, Conie Whnolot, Uniatos, Wastian, Jndomac III, Uranus, Praetenbent. Tot.: 70; 21, 14, 37:10. EW. 108+450:10.

Lee Whnolots Star-Preis. 2000 Meter. Carol 1:28,5 (S. Fischer jr.) 1., Anichluf 2., Rudendorf 3. Ferner: Vella, Alpersched, Carmela, Bengal, Calpar, David Weg. Tot.: 18; 15, 19, 26:10. EW. 76:10.

Preis von Weitefeld. 2300 Meter. Big Bag 1:26,1 (S. Szalay) 1., Wanda 2., Donauweibel 3. Ferner: Gadvig, Gigant, Gunter. Tot.: 15; 12, 15:10. EW. 88:10.

Amateurfahren. 2000 Meter. Cavalier 1:28,5 (S. Besch) 1., Rotunde 2., Lip Top 3. Ferner: Janio, Kentos, Mannsrauschlin, Ingrid, Quedfliber, Egand, Valencia. Tot.: 14; 11, 14, 22:10. EW. 29+86:10.

Italia-Preis. 2400 Meter. Gabes 1:29,2 (Ehrenreich) 1., Kollot 2., Gordon Peter junior 3. Ferner: Duogreß, Peter, Florida, Granat, Nibos jun., Prinz Adam, Teutoburger, Ulster. Tot.: 21; 13, 27, 25:10. EW. 88+88:10.

Don-Juan-Preis. 2100 Meter. Attache 1:33,1 (H. Thalhammer) 1., St. Johann 2. Ferner: Nib, Port, Ludovica, Brtor. Tot.: 35; 15, 12:10. EW. 58:10.

Tennisvergleichswettkampf Niederdonau gegen Oberdonau

In Weis stehen sich am 27. und 28. d. im Rahmen eines Vergleichswettkampfes die Tennisabteilungsleiter der Hitzlerjugend aus Niederdonau und Oberdonau gegenüber. Hitzlerjugend Niederdonau stellt folgende vier Spieler: Jordan, Gint (beide Goldbraun) und die St.-Pöliner Unger und Heibinger.

4 Copyright 1933 by S. Staackmann, Verlag in Leipzig.



Ho—rud! Da spannte sich der Wiesbaum der ganzen Länge nach über die Fuhr. Ueber sein rückwärtiges Ende wurde das Seil geworfen und schon hingen der Simerl und der Haberer mit ihrem ganzen Gewicht daran und zogen die Schlinge fest.

Die Staff rutschte verwegen von der Höhe herab und streifte dabei den Rittel auf bis über die Knie. Da war schnell der Florl zur Stelle, sie aufzufangen. Doch sie stieß ihn zur Seite.

„Hü!“ Der junge Brauhengst legte sich in die Stränge, und der erste beladene Wagen schnitt seine Räder tief in den weichen Grund der Bachwiese, und schwankte dem Feldwege zu, auf dem er endlich festen Boden fand.

„Florl, hinauf auf die Fuhr!“ Der Simerl hatte für die Ritterdienste des Buben ebenso wenig Verständnis wie die Staff selber, zumal jeder Augenblick kostbar war. Denn schon war der zweite Wagen mit dem alten, biden Eisschimmel bespannt. Und kaum wollte der Schimmel seinen Klumpfuß ein wenig zur Ruhe stellen, harte ihn der Gipsbrecher am Zaun: „Hüh, Schimmel!“ Der Wagen mußte ein wenig vorgezogen werden im Fortschritt der Ladung.

Immer schwärzer wurde der Himmel. Blitze zuckten in den Wolken, wie unerbittlich anstrebende Peitschenhiebe, fuhren die Windstöße über die kleine Schar der Heuer hin, rissen den Knechten das Heu in langen Fahnen von den Gabeln. Und der Simerl gröhlte immerfort: „Schaut dazu!“

Jetzt schrie er den Florl an: „Was hast? Tu weiter!“

Aber der Bub stand wie festgewurzelt auf der Heufuhr und wies mit ausgestrecktem Arm zum Ort Annaberg hinauf: „Da schaut hin!“

„Weiter tu, verdammter Bub!“ brüllte der Simerl. Aber lauter als der Simerl brüllte und der Sturm heulte, gellte nochmals des Buben Ruf: „Da schaut hinauf!“

Und dort, die steile Straße herab, kam ein Gewimmel von Pferden, Wagen und Leuten, das Poltern, Rollen und Rufen drang schon bis zur Bachwiese des Frauenhofes.

Der Liebert startete den Berg hinauf. Da warf er die Heugabel weg mit dem Ruf: „Hallo, der Krieg ist da! Hurra, die Franzosen!“ Mit einer Eile, wie man sie in der Arbeit nie gesehen hatte am Liebert, lief er dahin, über die Bachbrücke der Straße zu.

Alle hatte der Schreck erfasst, wie gebannt standen die Heuer und sahen zur Straße hin. Aber der Simerl drängte wütend: „Der Regen kommt, schaut dazu!“ Den Haberer schrie er an: „Steig du hinauf, schmeiß herab den Buben!“

Aufs neue flogen die Gabeln, schon hielt der Wiesbaum die zweite beladene Fuhr nieder, und der Simerl zog das Seil fest. Der Haberer sprang vom Wagen, ergriff den Schimmel am Halfter: „Hü, alter Krampen, zieh an!“

Den Feldweg her kam schon der Hangel auf dem Braunen geritten, daß das Kummert hüpfte, vielleicht war dem Regen doch noch eine dritte Fuhr abzugeben. Der Meierknecht Simerl zog mit Rossekraft den Wagen in die Heuzeile und achtete kaum der Beihilfe des Florl, dem der Kopf ja doch der Straße zu stand.

Die Mäde zogen, immer noch den Schreck über den Ausruf des Liebert im Leibe, ihre Recken durch die Hände, drückten zwischenhin ein über das andermal die Knie an die Knie, denn der Sturm wurde immer ärger.

Da lärmte es auf der Straße schon ganz nahe heran. Nun mußte doch auch der Simerl einmal aufschauen.

Und einen Augenblick vergaß auch er, daß der Regen drohend über dem Heufeld hing. Denn dort kam von der Brücke her ein Reiter auf die Heuer zu, zwei Fußsoldaten hatte er zur Seite — und die stießen nicht eben kameradschaftlich den Liebert vor sich her.

Der Hangel wollte eben den Braun anspannen, aber er hatte Mühe, ihn festzuhalten, denn der Hengst wieherte und prustete, versuchte immer wieder, sich aufzubäumen. Und das wohlgebaute, feurige Pferd schien auch die heran kommenden Soldaten vor allem zu fesseln. Denn schon sprengte der Reiter ganz nahe an den Braunen heran, seine Begleiter konnten laufend kaum folgen.

„Im Namen des Kaisers!“ rief der Vorreiter, ohne sich um die Heuer zu kümmern. Auf einen Wink stieß der eine der beiden Kanoniere den Hangel zur Seite und sackte das Pferd am Gügel. Der andere aber schwang sich mit gewandtem Sprung dem Hengst auf den Rücken.

Das alles geschah so schnell, daß die Heuer wie gelähmt einen Atem lang stillstand. Nun aber fuhr der Simerl wütend los: „Das Roß laß aus!“ Vom wuchtigen Anprall taumelte der eine der Soldaten zur Seite, der Braun aber bäumte sich, scharfen Sporendruck in die Weichen spürend, aufzuckend zur Höhe — und der Simerl wälzte sich, von wuchtigen Fußschlag schwer getroffen, auf der Wiese.

Die beiden Reiter sprengten davon, der dritte Soldat stolperte ihnen fluchend nach.

(Fortsetzung folgt)

Lottoziehung für Graz am 24. September

90 35 36 78 56

Frauen

für leichte Einlegearbeit (auch halbe Tage) werden aufgenommen

Feinkostfabrik Emilie Polese

XIX., Dollnnergasse 3, Ruf B 165 23

Rüstiger Portler

der schon als solcher tätig war und unbedingt verlässlich ist, wird für sofort oder später von Fabrik im I. Bezirk

gesucht.

Zuschriften erbeten unter „Dauerposten“ an Annoncen-Expedition Woller & Co., Wien, I., Singerstraße 2

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Arbeit werden sofort aufgenommen.

Oberbauer & Co.

Wien, I., Sternngasse 18

Kontoristin

mit Stenographie- und Maschinenschreibkenntnissen

gesucht.

Kleiderfabrik

Richard Kassin

Wien, I., Saltorgasse 5



Wir bitten, die Anzeigen immer rechtzeitig einzusenden

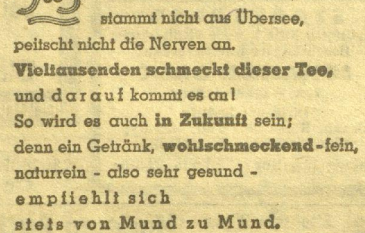
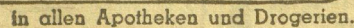
Amtliche Bekanntmachungen



Gierverteilung im 28. Versorgungsabschnitt. (Vom 22. September bis 29. Oktober 1941.)

Das Landesernährungsamt Donauland gibt für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau bekannt:

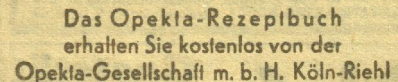
Am 28. Versorgungsabschnitt, und zwar in der Zeit von Donnerstag, den 25. September bis Sonntag, den 19. Oktober, erhält jeder Versorgungsberechtigte bei seinem Kleinverteiler drei Eier. Die Eier entfällt je ein Ei auf die Abschnitte A 28, B 28 und C 28 der Reichseierkarte. Die Ausgabe der Eier an die Verbraucher erfolgt nach Maßgabe der Anlieferung der Ware in den Kleinverteilergeschäften.



Original - Packungen in guten Fachgeschäften
Alleinhersteller: **Caesar & Loretz, Halle (S.)**

und preiswert
vom
BAHNER
Beratung kostenfrei

und preiswert
vom
TBAHNER
Beratung kostenfrei



Staats-Theater

BURGTHEATER
Im Abonnement IV. Gruppe, 8. Vorst.
GENOVEVA
von Hebbel

Inzenierung: Adolf Rott
Asian, Johannsen, Liewehr,
Medelsky, Mayer, Volters,
Steinböck, Reimers, Braun

Anfang 19½ Uhr Ende 22½ Uhr

AKADEMIETHEATER
Vorstellungen des Burgtheaters
Im Abonnement II. Gruppe: 6. Vorst.
DAS PRINZIP
von Hermann Bahr

Inzenierung: Philipp Zeska
Soidler, Zeska, Mayen, Schmidt,
Helm, Marberg, Trojan, Brockmann

Anfang 20 Uhr Ende 22½ Uhr

STAATSOOPER
Theatergem. Serie A, weiße Mitgliedskarten
Beschränkter Kartenverkauf
JOHANNA BALK
von Wagner-Regeney
Dirigent: Ludwig
Braun, Komarek, With, Monthy,
Witt, Schöfner, Rus, Madin

Anfang 19½ Uhr Ende 22 Uhr

Große Gewinne
3 PRÄMIEN zu je 50000,-
3 GEWINNE zu je 50000,-
3 GEWINNE zu je 30000,-
3 GEWINNE zu je 20000,-

Deutsche Reichslosterie
1/8 Los 37 Pf.
1/4 Los 67 Pf.

Rose kaufe jetzt bei:
Staatl.
Lotterie-Einnahme
Bancura
Wien, I., Stephanspl. 11
Ziehung 1.-XI.-17. u. 18. Oktober.

Besuchet die **KdF-Theater!**

BESTRAHLE DICH GESUND!



Astra-Lux TIEFENSTRAHLER

UNIVERSAL-HAUSMITTEL
GRATIS PROSCHÜRE 20
ASTRA LUX ALLE INVERTRIERS WIEN IV
OPERNGASSE 20, NÄCHST VERKEHRSBÜRO



Auch das gehört zum guten Aussehen!

Daß unschöner Haarwuchs überall dort entfernt wird, wo er störend wirkt und die Schönheit der Haut beeinträchtigt. Es gibt ein wirksames Mittel, das Sie in wenigen Minuten von lästlichen Haaren an Armen, Beinen, Achselhöhlen usw. befreit: **NARBOLIN**. NARBOLIN wirkt verlässlich und schnell. Die Haut wird jugendlich glatt und rein. Einmalige Anwendung genügt. Preis mit dazugeh. guter Ersatzseife RM 4.- und 50 Rpf Porto. Zahlung erst nach Erhalt. Verlangen Sie heute noch Zusendung von Spezialfirma **JOSEF KUKLA**, Prag I, Perlengasse 168.



Ein Pflaster...
um das hartnäckigste
Hühnerauge samt Wurzel
loszuwerden. Verwenden Sie

Burgit
Hühneraugenpflaster-Ballenpflaster-Fußbad

Städtische Wiener
Volksoper
Fernruf R 5 10 69

Madame Butterfly
von Giacomo Puccini
Beginn 19.30 Uhr

Theater in der Josefstadt
Direktion Heinz Hilpert
Morgen, 20 Uhr
Zum 1. Mal: **Don Pedro**

Die gelbe Nachtigall
Lustspiel von Hermann Bahr
Beginn 20 Uhr

Deutsches Volkstheater
Stadttheater
8. Bez., Skodagasse 20
Fernruf A 242 13

Gigerln von Wien
von A. Steinbrecher
Beginn 20 Uhr
Täglich 20 Uhr
Sonn- u. Feiertag auch 16.30 Uhr
Friedl Czepa, Rolf Wanka
Das Fräulein mit dem Koffer
Musikalisches Lustspiel
Täglich 20 Uhr

Komödie
I. JOHANNESGASSE Nr. 4
FERNRUF R 2 62 95

Aphrodite ist meine Frau
Komödie in 3 Akten v. H. Menzel
mit Haerlin, Pfleger, Fochler, Hellinger und Pröckl

Raimund-Theater
Walg. 18, B 2 74 65

Der Rottler d. Kaiserin
Operette v. R. Nástberger
Musik v. August Popöck
Täglich öffentlicher Kartenverkauf

Kammerspiele
THEATER IN DER
ROTENTURMSTR. 20
FERNRUF R 2 64 22

Ehe in Dosen
Lustspiel von L. Lenz u. R. A.
Roberts mit Hans Olden

Ronacher
Vorverkauf 10-13, 15-18

15 Attraktionen
Vi., Mariahilferstr. 57-59, A 3 65 08
Täglich 2 Vorstellungen
4 anschließ. Nachtkabarett
in der Bar

Zentral Palast

Sommerprogramm
Täglich 21 Uhr
Sonn- u. Feiertag auch 16.30 Uhr

WienerWerkel
Wien, I., Lilleng. 3 R 2 70 90

CIRCUS BUSCH
WIEN - auf der Schmelz
Tägl. nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr
Eine gewaltige Circusschau mit dem sensationellen Ein- und Ausbruch der
DON ALFONSO
KARTENVORVERKAUF: Kartenbüro, Graben Nr. 28,
Ruf: U-24-1-63, sowie an den Circuskassen, täglich ab
9 Uhr durchgehend geöffnet, Ruf: U-54-0-89
BUSCH'S TIERSCHAU und MARSTALL
tägl. von 9-19 Uhr geöffnet. Sondervorführungen des
ELEFANTENFAKIRS EPPY! Straßenbahnen: 9, 10, 48, 49

Lichtspieltheater-Folge

Urania, Fernruf U 1 94 97
17.15, 19.45 Uhr
Elite, Wollzeile 36, R 21065
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Gartenbau, I. R 2 12 43
15.45, 18.15, 20.45
Schottenring-Lichtspiele
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Tuchlauben, I. U 2 11 22
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Film-Palast (vorm. Lustspielth.)
16.30, 18, 20.30
Münstedt, II. R 4 12 62
16, 18.30, 21 Uhr
Fasan-L., III. U 1 63 63
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Löwen, III., Löweng. 33
Fernruf U 1 24 12
Rochus, III., Landstraßer
Hauptstr. 25. B 5 30 92
Sascha-Pal., III. B 50520
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Schwarzenbergpl. 6
U 1 61 65 16, 18.30, 21
Stadion, III., Erdbergstr. 21
U 1 14 96. 16, 18.30, 21
Johann Strauß, U 4 22 23
13.45, 16.15, 18.45, 21.15
Flotten, VI. Ruf B 2 40 41
16, 18.30, 21, So. ab 13.30
Haydn, VI. Ruf B 2 23 51
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Admiral-L., VII., Burgg. 119
B 3 82 48 16, 18.30, 21
Neubauer, VII., Lerchen-
felderstr. 75. B 3 29 87
Ostmark, VII. Tägl. 9.15,
16, 18.3, 21 auch So. u. Fei. B 35519
Phoenix, VII., Lerchen-
felderstr. 35. B 3 62 08

Stafa, VII. Ruf B 3 30 68
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Flieger, IX. Ruf R 5 30 37
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Heimat, IX., Porzellan-
gasse 19. A 1 80 76

Weltlichtsp., IX., Alser-
bachstr. 39. A 1 80 53

Amalien, X., Laxenbur-
gerstraße 8. R 1 10 71

Edison, X., Arthaber-
platz 7. Ruf R 1 55 51

Haydn-P., XII., Koflerg. 3
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Lainz, XIII. Ruf A 52574
Täglich 15.30, 18, 20.30

Park-Theat., XIII. A 5 75 57
Tägl. 15, 17.45, 20.30 Uhr

Flötzersteig, XIV., Flötzer-
steig 115. U 5 65 32

Handl, XV., Mariahilfer-
straße 160. R 3 60 17

Schwesler, XV., Schweg-
lerstr. 32. Ruf U 3 20 68

Odeon Tonkino, XVI.,
Ottakringerstraße 133

Rossegger, XVI. U 39033
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Thalia, XVI., Reinhardt-
gasse 4. Ruf B 4 60 51

Weltspiegel, XVI. A 23707
Tägl. 15.30, 18.15, 21

Titania, XVII. A 2 40 47
Beginn 16, 18.30, 21 Uhr

Michelbeuern, XVIII.,
Kreuzg. 27. A 2 65 92

Ideal, XIX., Döbl. Haupt-
straße 74. Ruf B 1 35 11

Hochstadt-Lichtsp., XX.,
Feikestr. 36-38. A 42407

Poppenswimmer, XXI.,
Bismarckpl. 17. A 62118

Stafa, VII. Ruf B 3 30 68
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Flieger, IX. Ruf R 5 30 37
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Heimat, IX., Porzellan-
gasse 19. A 1 80 76

Weltlichtsp., IX., Alser-
bachstr. 39. A 1 80 53

Amalien, X., Laxenbur-
gerstraße 8. R 1 10 71

O.K.

Gaststätte für jedermann, I., Kärntnerstraße
Wiener Rathauskeller / Im Grinzinger Keller allabendlich Musik u. Gesang
Otto Kaserer